



Inhalt / contenu

	Seiten/pages
Was tut sich in der SGG? Ein Einblick in die Arbeit der Abteilung «Berufsinteressen».....	1 – 3
Stellungnahme der SGG zur Neuregelung der Akteneinsicht betreffend Südafrika zur Apartheid-Zeit.....	4 – 7
«Arbeitszeit – Freizeit / Temps du travail – temps des loisirs» Jahrestagung der Schweiz. Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Bern, 16. Mai 2003.....	8 – 10
«Saint Maurice et la Légion Thébaine» – «Mauritius und die Thebäische Legion» Colloque à Fribourg, 17 – 20 septembre 2003.....	11 – 14
«Lebendiges Mittelalter» Tagung an der Universität Luzern, 26. September 2003.....	15
«Examen, Titel, Promotionen: Akademisches und staatliches- Qualifikationswesen vom 13. bis zum 21. Jahrhundert» Tagung in Ottobern, 24. – 28. September 2003.....	16
«Culture impériale des pays sans colonies: l'Afrique et la Suisse» – «Imperiale Kultur in Ländern ohne Kolonien: Afrika und die Schweiz» Konferenz in Basel, 23. – 25. Oktober 2003.....	17 – 18
New: International Commission for the History of Travel and Tourism (ICHTT)	19
Vom Pergament zum Chip – Kulturgüter im Staatsarchiv Aargau	20
Nachrichten von den SGG-Sektionen Die Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung SGFF: • Inventarisierung der Kirchenbücher des Kantons Aargau	21 – 22
• Treffen für Anwender von PC-Genealogieprogrammen, 14.06.2003.....	23

Bern, im Mai 2003

BULLETIN 77 ISSN 1010-1543 Herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte	REDAKTION: Erika Flückiger Strebel, Generalsekretärin SGG ADRESSE: Generalsekretariat SGG Unitobler Länggassstrasse 49, 3000 Bern 9
Publié par la Société suisse d'histoire	E-MAIL: sgg@hist.unibe.ch TEL.: +41 (0)31 631 80 93 FAX: +41 (0)31 631 44 10
Publicato per cura della Società svizzera di storia	HOME PAGE: http://www.sgg-ssh.ch SATZ: E. Flückiger, 3000 Bern 9 DRUCK: Copy Quick, Bern VERSAND: Schwabe & Co. AG Postfach, 4132 Muttens 1

Was tut sich in der SGG?

Ein Einblick in die Arbeit der Abteilung «Berufsinteressen»

Seit der Reorganisation der AGGS zur SGG 2001 wird in den neu gebildeten Abteilungen an verschiedensten Projekten gearbeitet. Diese Arbeit erfolgt meist im Hintergrund und bleibt deshalb den SGG-Mitgliedern oft verschlossen. Die SGG will diesem Umstand etwas abhelfen und stellt in diesem und den nachfolgenden Bulletins jeweils eine der insgesamt fünf Abteilungen vor. Den Anfang macht mit der Abteilung «Berufsinteressen» diejenige Arbeitsgruppe, die für den «Leitfaden für freiberufliche Historiker und Historikerinnen» verantwortlich zeichnet, der kürzlich allen SGG-Mitgliedern zugestellt worden ist.

Der Bericht der Reformkommission AGGS sah 1999 die Bildung einer Abteilung «Berufsbild» vor, deren Aufgabenfeld anspruchsvolle Ziele umfasste (vgl. Reformbericht 1999, abrufbar auf der Homepage der SGG unter <http://sgg-ssh.ch/de/archiv.php>). So war vorgesehen, die heutigen Berufsbilder von HistorikerInnen zu klären, Musterverträge und Tarifvorschläge bereitzustellen, einen Ethik-Kodex auszuarbeiten, Rechtsschutzfragen für HistorikerInnen aufzugreifen und Möglichkeiten zur Verbesserung der berufsständischen Interessenvertretung zu prüfen. Die mit der Neuorganisation der SGG entstandene Abteilung «Berufsinteressen» besteht heute neben ihrem Leiter, Dr. Peter Hug (Bern), aus sechs Mitgliedern. Im Gesellschaftsrat wird sie vertreten durch Dr. Irène Herrmann (Genève) und Dr. Sacha Zala (Bern).

Im Gespräch mit Erika Flückiger, Generalsekretärin der SGG, äussert sich Peter Hug zu den bisherigen Arbeiten und Erfahrungen der Abteilung sowie zu ihren nächsten Projekten.

E. Flückiger: *Erst kürzlich haben die SGG-Mitglieder den von der Abteilung «Berufsinteressen» ausgearbeiteten Leitfaden für freiberufliche HistorikerInnen erhalten. Was bezweckte die Abteilung mit diesem Leitfaden und welche Erfahrungen hat sie während seiner Erarbeitung gemacht?*

P. Hug: Mit dem Leitfaden beabsichtigte die Abteilung, der noch jungen SGG ein neues Gesicht zu geben und einen frischen Auftritt zu ermöglichen, indem sie gezielt eine Gruppe von HistorikerInnen ansprach, die sich mit der alten AGGS kaum identifiziert hatte. Das grosse Echo auf unseren Aufruf an die freiberuflich tätigen HistorikerInnen, uns Arbeitsverträge zu schicken und ihre arbeitsrechtlichen Erfahrungen mitzuteilen, hat uns positiv überrascht. Interessiert an unserem Projekt zeigten sich sowohl langjährige Freiberufliche als auch junge HistorikerInnen, die nach Studienabschluss auf freiberuflicher Basis in meist kurzfristigen Anstellungsverhältnissen Projekte bearbeiten und Anhaltspunkte zur optimalen Regelung ihrer arbeitsrechtlichen Grundlagen suchten.

Viele hilfreiche Tipps und Materialien haben wir von HistorikerInnen erhalten, die bereits seit Jahren freiberuflich tätig sind und sich in Geschichtsbüros beruflich

etabliert haben. Sie haben unsere Arbeit mit Argusaugen verfolgt, damit unsere Tarifrichtlinien weder unrealistisch hoch noch dumpingmässig tief ausfallen. Ihr Engagement hat unsere Arbeit ausserordentlich befruchtet und unterstützt.

Das grosse Interesse der freiberuflich tätigen HistorikerInnen an unserem Projekt hat uns darin bestärkt, dass sich die SGG zu einer Standesorganisation aller HistorikerInnen, also über die Universitäten und Archive hinaus, entwickeln kann und soll.

E. Flückiger: *Welche Reaktionen hat der Leitfaden bisher ausgelöst?*

P. Hug: Die Reaktionen waren durchwegs positiv. Sie kamen teilweise auch aus jenen universitären Kreisen, die eine aktive Drittmittelpolitik betreiben. Der Leitfaden wurde dort für die Rekrutierung und Information von neuen Mitarbeitenden als hilfreich empfunden. Die im Erarbeitungs- und Vernehmlassungsprozess beteiligten HistorikerInnen haben den Leitfaden als brauchbaren Kompromiss gut akzeptiert. Anfängliche Zweifel an der Fähigkeit der SGG, einen solchen Leitfaden auf die Beine zu stellen, wurden zerstreut und durch einen Vertrauensgewinn in die Leistungsfähigkeit der neuen SGG abgelöst. Gerade HistorikerInnen, die ausserhalb universitärer Strukturen arbeiten, fühlen sich aufgrund des Leitfadens stärker von der SGG angesprochen. Ziel der Abteilung bleibt, dass die SGG nach innen als verlässliche Partnerin erlebt wird, was auch dazu beitragen könnte, sie als Standesorganisation stärker in einer breiteren, historisch interessierten Öffentlichkeit zu verankern.

E. Flückiger: *Der Leitfaden kann damit auch als ein Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit der SGG angesehen werden?*

P. Hug: Bis zu einem gewissen Grad ja, obwohl wir uns vorerst ganz bewusst nur an ein interessiertes Fachpublikum – also HistorikerInnen – wenden wollen. Sobald eine konsolidierte Auswertung der Rückmeldungen auf den Leitfaden vorliegt, ist es denkbar, sich an eine breitere Öffentlichkeit zu wenden und auf die berufspolitischen Probleme und Anliegen von freiberuflichen HistorikerInnen hinzuweisen. Die Abteilung ist somit sehr auf Rückmeldungen angewiesen. Es wäre sehr bedauerlich, wenn jemand zwar Qualitäten und Mängel des Leitfadens feststellt, diese aber nicht an die Abteilung weitermeldet.

Die Sensibilisierung einer breiteren Öffentlichkeit für die beruflichen Anliegen der HistorikerInnen gehört zu den primären Zielen der Abteilung, da in der heutigen Gesellschaft die Geschichte als Disziplin intensiv diskutiert und teilweise auch heftig kritisiert wird. Mit dem Leitfaden hat sie eine Möglichkeit geschaffen, die Arbeitsweise der HistorikerInnen konkret aufzuzeigen und damit das Verständnis für das historische Schaffen zu fördern.

E. Flückiger: *Welche Arbeiten plant die Abteilung Berufsinteressen nebst der Auswertung der Rückmeldungen auf den Leitfaden?*

P. Hug: Wir möchten die bereits eingeleitete Erarbeitung eines Ethik-Kodexes für HistorikerInnen fortsetzen. Mit einem solchen Kodex kann die SGG einen Beitrag leisten zur Sicherung einer hohen Sorgfalt bei der Ausübung unseres anspruchsvollen und schwierigen Berufs. Vorkehrungen zur Selbstregulierung und Quali-

tätssicherung sind eine notwendige Voraussetzung, um standespolitische Forderungen gegen aussen vertreten zu können wie z.B. die Quellensicherung, das Recht auf Einsichtnahme und Auswertung von Quellenbeständen und die Wahrung der Forschungsfreiheit.

Gerade im nichtstaatlichen Bereich (Firmen-, Verbands- oder Parteiarchive u.a.) begegnen HistorikerInnen heute grossen Restriktionen, da nebst der gesetzlichen Aufbewahrungspflicht für Buchhaltungsdokumente von 10 Jahren keinerlei Archivierungsbestimmungen bestehen. Die Auswertung von Quellen wird mit Argumenten behindert, die vom Schutz der Persönlichkeit bis hin zum Vorwurf, wirtschaftlichen Nachrichtendienst zu betreiben, reichen. Die Zeitgeschichtsschreibung ist einem eigentlichen Verrechtlichungsprozess unterworfen, der vielfältige Behinderungen mit sich bringt und eine der Wahrheitssuche verpflichtete Geschichtsschreibung in Frage stellt.

Die Abteilung geht indes davon aus, dass HistorikerInnen nur dann auf Forschungsfreiheit pochen können, wenn sie ein brauchbares Instrument zur Qualitätssicherung ihrer wissenschaftlichen Arbeit vorweisen können. Und diese Rolle könnte ein Ethik-Kodex übernehmen.

Die Abteilung will in diesem Sinne gute Grundlagen erarbeiten und weniger in Form kurzatmiger Statements auf tagespolitische Ereignisse reagieren, zumal die Entscheidungsfindung innerhalb der SGG als wissenschaftliche Fachgesellschaft zu dieser Form der Öffentlichkeitsarbeit zu schwerfällig ist.

Handlungsbedarf sehe ich aber durchaus in Bezug auf den Bundesrats-Entscheid vom 16. April 2003, den Forschern des Nationalfondsprogramms «Schweiz-Südafrika» ab sofort den Zugang zu sämtlichen Akten im Bundesarchiv zu verwehren. Die SGG kann hier als Fachgesellschaft zugunsten der Forschungsfreiheit, natürlich in Respektierung berechtigter Interessen von Dritten, aktiv werden. Die Abteilung bereitet deshalb gegenwärtig ein Grundsatzschreiben vor, mit dem die SGG als Vertreterin der geschichtswissenschaftlichen Interessen Überlegungen zum Bundesratsentscheid vorlegt (vgl. dazu die nachfolgenden Seiten 4 – 7).

E. Flückiger: *Wie schätzt die Abteilung «Berufsinteressen» die Leistungsfähigkeit der neuen Struktur der SGG ein?*

P. Hug: Die Departementalisierung der SGG war ein richtiger Schritt. Die Handlungsabläufe sind nun so geregelt, dass in den Abteilungen gezielt und zügig gearbeitet werden kann. Natürlich gab und gibt es in der konkreten Arbeit Diskussionen über die Zuständigkeiten der einzelnen Abteilungen. Diese Reibungsflächen sind aber unbedeutend. Ein Problem bleibt der beklemmend enge finanzielle Handlungsspielraum, der ein effizientes Arbeiten erschwert. Umso wichtiger ist es, dass sich die SGG auf allen Ebenen profiliert, da nur so Chancen bestehen, den finanziellen Spielraum langfristig stärken zu können.

Stellungnahme der SGG

Am 30. April 2003 hat die SGG mit einem Brief an den Schweizerischen Bundesrat zur Neuregelung der Akteneinsicht betreffend Südafrika zur Apartheid-Zeit Stellung genommen. Zur Information der SGG-Mitglieder wird der Brief im Wortlaut nachstehend abgedruckt:

Neuregelung der Akteneinsicht betreffend Südafrika zur Apartheid-Zeit

Sehr geehrter Herr Bundespräsident
Sehr geehrte Damen und Herren Bundesräte

Die Schweizerische Gesellschaft für Geschichte (SGG) hat als wissenschaftliche Vereinigung der Historiker und Historikerinnen der Schweiz mit Bestürzung die Pressemitteilung des Eidgenössischen Finanzdepartementes zum Bundesratsentscheid vom 16. April 2003 über die Neuregelung der Akteneinsicht betreffend Südafrika zur Apartheid-Zeit zur Kenntnis genommen. Mit Befremden vernimmt die SGG zudem von Forschenden, die Projekte im Rahmen des NFP42+ zu den Beziehungen der Schweiz zu Südafrika bearbeiten, dass das Grundrecht zur individuellen Eröffnung von Verwaltungsentscheiden bisher nicht respektiert worden ist, zunächst eine totale Aktensperre verhängt wurde und anhaltend Unklarheit bestand, was der Bundesrat genau entschieden hat.

Im Kern geht es unseres Erachtens einmal mehr um eine Güterabwägung zwischen dem überwiegenden öffentlichen Interesse an einer wissenschaftlichen Klärung eines politisch umstrittenen Teils der jüngsten Schweizer Geschichte einerseits und der Berücksichtigung tatsächlicher oder vermeintlicher wirtschaftlicher Partikularinteressen andererseits. Die jetzt angeordnete Aktensperre verschiebt die Gewichte aufgrund kurzfristiger Überlegungen zugunsten der letzteren und vergisst, dass ein demokratischer Rechtsstaat für sein langfristiges Funktionieren darauf angewiesen ist, dass zumindest im Nachhinein historisch geklärt wird, was zu tiefgreifenden inner- und zwischengesellschaftlichen Konflikten geführt hat.

Diese eminent staatspolitische Aufgabe der Geschichtsforschung (und weiterer Wissenschaften) kann nur erfüllt werden, wenn ihre Forschungsfreiheit garantiert ist. Forschungsfreiheit ist daher ein Grundrecht und zwar im Interesse des Staates selbst. Der bundesrätliche Entscheid stellt einen massiven Eingriff in das Grundrecht der Forschungsfreiheit dar.

Wir leben heute in einer Wissensgesellschaft, in der Regierungen besser beraten sind, reflektierte Informationen zur Verfügung zu haben, als deren Aufarbeitung zu verbieten. Darin bestand ja auch die Motivation zur Lancierung des NFP42+: Die Überzeugung, dass ein wissenschaftlicher Aufklärungsbedarf eines wichtigen Bereichs der schweizerischen Aussenpolitik besteht und ein quellengestützter Beitrag für die Politikgestaltung zu leisten ist. Das Ziel des NFP42+, substantielle Grundlagen zu erarbeiten, die für die zukünftige Gestaltung der schweizerischen

Aussenpolitik dienlich sein können, wird aufgrund der jetzt angeordneten Aktensperre nur noch bedingt zu erreichen sein.

Dazu kommt, dass der Entscheid für die Tätigkeit der Forschenden gravierende konkrete Konsequenzen hat, ändert er doch unter einem ausserwissenschaftlichen Gesichtspunkt die geltenden Vorgaben während eines laufenden Forschungsprogramms. Das Risiko ist gross, dass die Forschenden um die Früchte ihrer bisherigen Arbeit gebracht werden und nicht zu jenen Erkenntnissen gelangen können, die von ihnen aufgrund des Forschungsauftrags erwartet werden. Es gibt keine neuen Umstände, die eine Praxisänderung resp. gar den Widerruf rechtsgültiger Verfügungen – die gewährten Einsichtsrechte – rechtfertigen könnten. Seit dem Start des NFP 42+ im Allgemeinen und erst recht zu den massgebenden Zeitpunkten der Gutheissung der verschiedenen Einsichtsgesuche ist bekannt, dass Sammelklagen in Vorbereitung oder hängig sind. Ein gültiger Grund, der gar den Widerruf einer Verfügung zu rechtfertigen vermag, liegt daher nicht vor.

Eine Rückstufung des Interesses an einer wissenschaftlichen Klärung eines politisch umstrittenen Teils der jüngsten Schweizer Geschichte und der Eingriff in die Forschungsfreiheit durch den Staat darf nur zulässig sein, wenn erstens ein überwiegendes öffentliches Interesse oder ein schutzwürdiges Interesse Dritter an dieser Massnahme besteht und zweitens und kumulativ der Eingriff verhältnismässig ausgestaltet ist. Selbst wenn – was wir bestreiten – von einem schutzwürdigen Interesse Dritter auszugehen ist, muss daher zusätzlich das **Verhältnismässigkeitsprinzip** beachtet werden. Dieses ist erstens dann gewahrt, wenn das Mittel tauglich ist, die schutzwürdigen Interessen der Dritten zu gewährleisten, wenn es zweitens in seiner mildest möglichen Form, in der es noch wirksam ist, zur Anwendung gelangt und wenn schliesslich drittens eine Güterabwägung einen klaren Vorrang der Interessen der Drittpersonen nahe legt. All diese Kriterien – und damit auch die Forschungsfreiheit – werden gegenwärtig krass verletzt.

Was **die Tauglichkeit des Mittels** anbelangt, so ist darauf hinzuweisen, dass der Bundesrat mit der gegenwärtigen totalen Aktensperre sein Ziel – den Schutz von Schweizer Firmen vor US-Sammelklagen – nicht erreichen wird. Die Klagen sind eingereicht und das US-Gericht wird bis zu seiner Zulassungsentscheid keine neuen Beweismittel entgegennehmen. Sind die Klagen erst einmal zugelassen, so kann das US-Gericht die Freigabe weiterer Dokumente anordnen. Schon vorgängig stehen zudem der gesamten interessierten Öffentlichkeit sowohl in Südafrika als auch in den USA wirksame gesetzliche Grundlagen zur Verfügung, um öffentliche Verwaltungen und private Unternehmen zur Öffnung ihrer Archive zu zwingen. Präzedenzentscheide zeigen, dass die südafrikanischen Gerichte den *Promotion of Access to Information Act* vom 2. Februar 2000 zugunsten der Forschungsfreiheit und Verwaltungstransparenz und zuungunsten der an Vertuschung und Geheimhaltung interessierten Kräfte interpretieren. Dasselbe gilt für den *Freedom of Information Act* in den USA, gestützt auf den bereits mehrere, auch für die Beziehungen Schweiz-Südafrika höchst aufschlussreiche CIA-Dokumente und andere Unterlagen öffentlich geworden sind. Die Informationen, die der Bundesrat durch die Aktensperre im Bundesarchiv geheim halten will,

werden – wie auch unangenehme Erfahrungen in der Vergangenheit zeigten –, auf anderem Wege ans Tageslicht kommen. Die Sperrung wird aber Spekulationen Tür und Tor öffnen, welche brisanten Vorgänge zusätzlich in der Schweiz unter Verschluss gehalten werden müssen. Dies wird nicht nur dem Ansehen der Schweiz in der Welt Schaden zufügen, sondern möglicherweise gar US-Gerichte veranlassen, die Sammelklagen umso eher zuzulassen, müssen sie doch davon ausgehen, dass der Schweizerische Bundesrat höchst substantielle Vorgänge zu verbergen hat. Deshalb gibt es nur eines: Die Aktensperre ist als untaugliches Mittel völlig unverhältnismässig und deshalb aufzuheben.

Das Verhältnismässigkeitsprinzip fordert zweitens die **Wahl des mildest möglichen Mittels**. Sollte der Bundesrat die Forschungsfreiheit weiterhin einschränken und die Aktensperre nicht aufheben wollen, so muss die aktuelle totale Aktensperre doch als weit über das Ziel schießendes Mittel betrachtet werden:

1. Im Archivierungsgesetz vom 26. Juni 1998 wird in Art. 9 der Grundsatz der freien Einsichtnahme in Archivgut **nach Ablauf einer Schutzfrist von 30 Jahren** festgehalten. Die Ausdehnung der Aktensperre auf Bestände, die älter sind als 30 Jahre, ist von vornherein nicht zu rechtfertigen und sofort aufzuheben.
2. Sollte der Bundesrat an einer teilweisen Aktensperre für Bestände innerhalb der Schutzfrist von 30 Jahren festhalten wollen, obschon dies als untaugliches Mittel zu bezeichnen ist, fordert das Prinzip der Wahl des mildest möglichen Mittels ein Verfahren, welches die Forschenden nicht an ihrer Arbeit in jenen Gebieten behindert, in denen gar keine schutzwürdigen Interessen Dritter zu beachten sind.

Hinsichtlich **bereits bewilligter Einsichtsrechte** ist von einer Verschärfung der bereits erteilten Auflagen abzusehen, da die Forschungsarbeit weit fortgeschritten ist und unseres Erachtens **kein gültiger Widerrufsgrund** vorliegt. Was **hängige oder zukünftige Einsichtsgesuche** anbelangt, soll den Forschenden weiterhin liberal Einsicht gewährt werden. Sie schreiben ihre Berichte wie bis anhin in Beachtung anerkannter methodisch-wissenschaftlicher Grundsätze und unter grösstmöglicher Sorgfalt, aber ohne Eigenzensur. Im Sinne eines Kompromisses käme unter Umständen eine Manuskriptvorlagepflicht in Frage. In diesem Falle hätte die Bundesverwaltung nach Abschluss der Arbeiten in Form beschwerdefähiger Verfügungen jene Firmennamen und Quellen aus den Berichten zu streichen, bei denen sie begründbar vermutet, dass deren öffentliche Nennung schutzwürdige Interessen Dritter verletzen könnte.

Eine Anonymisierungspflicht durch die Forschenden selbst erscheint aus drei Gründen als wenig sinnvoll. Erstens betrachten es Forschende nicht als ihre Aufgabe, sich selber zu zensurieren. Zweitens fehlt ein klarer Kriterienkatalog, was die Forschenden in eine Position grösster Unsicherheit setzt. Drittens sind die meisten Firmennamen, die von Sammelklagen betroffen sind oder noch betroffen sein könnten, seit jeher Gegenstand öffentlicher Diskussionen. Eine Aktensperre kann die Forschenden nicht daran hindern, weiterhin auf zeitgenössische Spekulationen über mögliche Verstrickungen von Schweizer Firmen mit dem Apartheidregime hinzuweisen. Eine komplette Anonymisierungspflicht



würde nur verhindern, auf die Richtigstellungen hinzuweisen, die in den Akten im Schweizerischen Bundesarchiv enthalten sind.

3. Sollte der Bundesrat trotz all diesen Erwägungen an einer teilweisen Sperre von Akten festhalten wollen, so ist diese individuell in Form einer beschwerdefähigen Verfügung zu eröffnen und ausführlich zu begründen.

Die Schweizerische Gesellschaft für Geschichte ersucht dringend darum, das NFP 42+ nicht zu einer Alibiübung verkommen zu lassen. Vielmehr sollte das Forschungsprogramm entsprechend den eingetretenen Verzögerungen verlängert und mit zusätzlichen finanziellen Mitteln ausgestattet werden, damit es erfolgreich abgeschlossen werden kann.

Wir danken für die wohlwollende Prüfung dieser Anregungen und versichern Sie unserer vorzüglichen Hochachtung.

Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Der Präsident
sig. Prof. Guy P. Marchal

Die Generalsekretärin
sig. Dr. Erika Flückiger Strebel

Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte (SGWSG)
<http://www.fsw.unizh.ch/SGWSG/index.html>

Société suisse d'histoire économique et sociale (SSHES)
<http://www.fsw.unizh.ch/SSHES/index.html>

Jahrestagung / Journée annuelle

Arbeitszeit – Freizeit

Praktiken und Gebrauchsweisen von «freier» Zeit, 14. – 20. Jh.

Temps du travail – temps des loisirs

Pratiques et usages du temps libre, 14^e – 20^e siècles

Freitag, 16. Mai 2003 / Vendredi, 16 mai 2003

Bern, UNITOBLER, Lerchenweg 36
(Bus 12 Station UNITOBLER)

- | | |
|-------------|---|
| 9.30–9.45 | Begrüssung / Accueil
(M. Müller – H.-J. Gilomen – B. Schumacher – L. Tissot) |
| 9.45–10.30 | Einführungsreferat / Conférence introductive:
John K. Walton (University of Central Lancashire):
Histories of leisure: themes, approaches and controversies |
| 10.45–12.30 | Workshops Sessions |
| 12.30–14.00 | Mittagessen / Repas |
| 14.00–14.30 | Generalversammlung SGWSG/Assemblée générale SSHES |
| 14.30–15.30 | Workshops Sessions |
| 15.30–15.45 | Pause |
| 15.45–16.45 | Workshops Sessions |
| 16.45–17.30 | Apéritif |

**Workshops Session 10.45 – 12.30 h**

Workshop A/Session A: <i>Spätmittelalter und Frühneuzeit / Epoques médiévale et moderne</i> (H.-J. Gilomen)	Workshop B /Session B: <i>Neuzeit / Epoque contemporaine (19è-20è siècles): Räume / espaces</i> (B. Schumacher)	Workshop C /Session C: <i>Neuzeit / Epoque contemporaine (19è-20è siècles): Akteure / acteurs</i> (L. Tissot)
Yann Dahhaoui (DEA, Univ. de Paris I) La Fête des Fous à la fin du Moyen Age : loisir ritualisé des jeunes clercs ?	Andreas Mai (Dr. des., Leipzig) Die Ordnung des Sommerfrischens als Ordnung bürgerlichen Lebens. Ärzte und Hygieniker als Ferienmacher im 19. Jahrhundert	Guillaume Roduit (lic., Fribourg) Entre loisirs et nécessité : La passion de la chasse. Le cas du Valais, 1870-1970
Oliver Landolt (Dr. phil., Archivar Schwyz) Arbeitszeitbelastung von städtischen Ratsherren und anderen politischen Führungsschichten im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit	Stefano Sulmoni (lic., Rivera) Pro Lugano: une société au service de l'aménagement d'espaces de loisirs (1888-1914)	Thomas Busset (Dr. phil, Münchenbuchsee) La relation travail-loisirs à travers l'avènement des sports d'hiver dans les Alpes de Suisse occidentale
Philipp Caretta (lic., Universität Zürich) Spielen als Freizeitbeschäftigung im Zürich des 15. Jahrhunderts	Philippe Forêt (Dr., EPFZ, Zürich) De la vertu au vice : l'espace des loisirs à Macau (1910-1930)	Christian Koller (Dr. phil., Zürich) Der Sport als Selbstzweck ist eines der traurigsten Kapitel der bürgerlichen Sportgeschichte. Wandel und Konstanten im Selbstverständnis des schweizerischen Arbeitersports (1922–1940)

Workshops Session 14.30 – 15.30 h

Workshop A/Session A: <i>Spätmittelalter und Frühneuzeit / Epoques médiévale et moderne</i> (H.-J. Gilomen)	Workshop B/Session B: <i>Neuzeit / Epoque contemporaine (19è-20è siècles): Räume / espaces</i> (B. Schumacher)	Workshop C/Session C: <i>Neuzeit / Epoque contemporaine (19è-20è siècles): Akteure / acteurs</i> (L. Tissot)
Myriam Gessler (lic. phil., Universität Bern) Die Bäder von Baden (1415-1714)	Wiebke Kolbe (Dr. phil., Bielefeld) Der Strandurlaub als liminoider (Erfahrungs-) Raum der Moderne? Seebäder am Beginn des 20. Jahrhunderts	Hans-Ulrich Schiedt (Dr., IVS, Bern) et Thomas Frey (Dr., Luzern) Monetäre Reisekosten in der Schweiz 1850–1910. Wie viel Arbeitszeit kostet die Freizeitmobilität?
Beat Kümin (Dr. phil.) (University of Warwick) Das frühneuzeitliche Wirtshaus im Spannungsfeld zwischen Arbeit und Freizeit	Cord Pagenstecher (Dr. des., Nürnberg) Zwischen «Antreten zum Urlaub» und «Das Lotterleben ist zu Ende». Alltag und Urlaub in privaten Fotoalben des westdeutschen «Wirtschaftswunders»	Tobias Wildi (lic. phil., Baden) Strukturierung von Freizeit und Raum: Das Badener Carunternehmen Twerenbold AG

Workshops Session 15.45 – 16.45 h

Workshop A/Session A: <i>Spätmittelalter und Frühneuzeit / Epoques médiévale et moderne</i> (H.-J. Gilomen)	Workshop B /Session B: <i>Neuzeit / Epoque contemporaine (19è-20è siècles): Räume / espaces</i> (B. Schumacher)	Workshop C /Session C: <i>Neuzeit / Epoque contemporaine (19è-20è siècles): Akteure / acteurs</i> (L. Tissot)
Nicole Staremborg Goy (Univ. de Lausanne) Temps sacré et activités profanes. L'action du Consistoire de Lausanne pour le respect du Sabbat (1754-1791)	Laurence Perler (lic., Fribourg) Les Bains de la Motta : témoins de l'évolution des mentalités en ville de Fribourg (1923-1945)	Stefano Mordasini (Lic., Fribourg) Les « oratori » tessinois et l'exploitation du cinéma par l'église (1905-1945)
Max Baumann (Dr. phil., Stilli) Spielräume zur Gestaltung der «freien Zeit» im 16.-18. Jahrhundert (Ostschweiz)	Sabine Braunschweig (lic. phil., Basel) Wie verträgt sich die Berufung mit der freien Zeit? Debatten um die Arbeitszeitverkürzung in der Krankenpflege	Denis Rychner (lic., Neuchâtel) Le micro sur les routes du Tour de Suisse. Le reportage sportif comme vecteur de développement de la Radio Suisse romande dans les années trente



UNIVERSITÉ DE FRIBOURG SUISSE
DÉPARTEMENT DE PATRISTIQUE ET D'HISTOIRE DE L'ÉGLISE
DÉPARTEMENT DES SCIENCES DE L'ANTIQUITÉ

UNIVERSITÄT ZÜRICH – HISTORISCHES SEMINAR

UNIVERSITÄT FREIBURG SCHWEIZ
DEPARTEMENT FÜR PATRISTIK UND KIRCHENGESCHICHTE
DEPARTEMENT FÜR ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN



«Saint Maurice et la Légion Thébaine»

Colloque à Fribourg – St-Maurice – Martigny, 17 – 20 septembre 2003

«Mauritius und die Thebäische Legion»

Kolloquium in Freiburg – St-Maurice – Martigny, 17. – 20. September 2003

Programme / Programm

Mercredi / Mittwoch 17.09.2003 (Salle / Saal 3113)

- 09h00-10h00 Accueil / Empfang
10h00-10h15 Inauguration par le recteur / Eröffnung durch den Rektor
Salutation par Otto Wermelinger / Begrüssung durch Otto Wermelinger
10h15-11h00 1 Conférence d'introduction / Einführungsvortrag :
Carrié Jean-Michel, Des Thébains en Occident ? Histoire militaire et hagiographie. (4)
11h00-11h20 2 Speidel Michael, Die Thebäische Legion und das spätantike Heer. (25)
11h20-11h40 3 Szidat Joachim, Die Reichs- und Provinzverwaltung am Ende der ersten Tetrarchie und das Martyrium der Thebäischen Legion. (27)
11h40-12h00 4 Aubert, Jean-Jacques, La pertinence de la négritude : Maurice le Maure. (2)
12h00-12h30 Discussion / Diskussion
12h45-14h00 Déjeuner / Mittagessen
14h00-14h30 5 Dulaey Martine, Eucher de Lyon exégète. (5)
14h30-14h50 6 Näf Beat, Eucherius von Lyon und sein Bericht über das Martyrium der Thebäischen Legion. (19)
14h50-15h10 7 Prévot Françoise, Recherches prosopographiques autour d'Eucher de Lyon. (20)
15h10-15h40 Discussion / Diskussion
15h40-16h10 Pause
16h10-16h30 8 Bruggisser Philippe, *Passio interpretis*. Les tourments du traducteur de la Passion des martyrs d'Agaune par Eucher de Lyon. (3)

- 16h30-16h50 9 Steinmann Werner, Übersetzungsprobleme in der *Passio Agaunensium martyrum* des Eucherius von Lyon. (26)
 16h50-17h10 10 Wermelinger Otto, Die *inventio martyrum* bei Theodorus und Ambrosius: die Frage der Priorität. (29)
 17h10-17h40 Discussion / Diskussion

Jeudi / Donnerstag 18.09.03 (Salle / Saal 3113)

- 09h00-09h10 Communications / Mitteilungen
 09h10-09h30 11 Jäggi Carola, Die Verehrung der Thebäerheiligen in Spätantike und Frühmittelalter: Die archäologischen Quellen (ausserhalb von St-Maurice). (15)
 09h30-09h50 12 Roessli Jean-Michel, Le martyre de la légion thébaine dans les Acta sanctorum et la querelle autour de l'historicité. (23)
 09h50-10h10 13 Seeliger Hans Reinhard, Die Ausbreitung der Thebäer-Verehrung nördlich und südlich der Alpen. (24)
 10h10-10h40 Discussion / Diskussion
 10h40-11h10 Pause
 11h10-11h30 14 Pollmann Karla, Dichterische Paraphrasen der Passio Agaunensium Martyrum. (21)
 11h30-11h50 15 Feiertag Jean-Louis, Les sources littéraires du plaidoyer des Thébains à l'empereur dans la Passion d'Eucher. (13)
 11h50-12h20 Discussion / Diskussion
 12h30-14h00 Déjeuner / Mittagessen
 14h00-14h20 16 Klöckener Martin, Die Märtyrer der Thebäischen Legion in den Quellen der römischen Liturgie. (16)
 14h20-14h40 17 Meier Hans-Rudolf, Archäologische und künstlerische Zeugnisse für den neuen Boom der Thebäerheiligen im ausgehenden Mittelalter. (18)
 14h40-15h00 Pause
 15h00-15h20 18 Zelzer Michaela, Zu Überlieferung und Rezeption der Passio Acaunensium Martyrum. (31)
 15h20-15h40 19
 15h40-16h10 Discussion / Diskussion
 Voyage à St-Maurice / Fahrt nach St-Maurice

Vendredi / Freitag 19.09.03

- 09h00-10h30 20 Visites de St-Maurice / Besichtigung von St-Maurice :
 Antonini Alessandra, Die Ausgrabungen des Martolet / Les fouilles du Martolet. (1)
 10h45-11h45 21 Visite de Vérollez / Besichtigung der Richtstätte :
 Descoedres Georges, Die Richtstätte der Thebäischen Legion als zweiter Kultplatz. (7)
 12h30-14h00 Déjeuner / Mittagessen

*Bibliothèque du collège:*

- 14h00-14h20 22 Vannier Marie-Anne, Le martyr comme *exemplum* pour le moine-évêque Eucher. (28)
- 14h20-14h40 23 Fux Pierre-Yves, Les patries d'un martyr pour les poètes latins de l'Antiquité tardive. (14)
- 14h40-15h00 24 Dolbeau François, Trois homélies relatives au martyr de la légion thébaine. (8)
- 15h00-15h30 Discussion / Diskussion
- 15h30-16h00 Pause
- 16h00-16h20 25 Escher Yannick-Marie, La structure rhétorique de la *Passio* comme clef d'interprétation. (10)
- 16h20-16h40 26 Chevalley Eric, A propos de la Passion anonyme de S. Maurice et de ses compagnons. (5)
- 16h40-17h00 27 Zelzer Klaus, Zur Frage der '*instituta de informatione Acaunensis coenobii*'. (32)
- 17h00-17h30 Discussion / Diskussion
- 19h00 Dîner / Abendessen
- 20h30 Concert d'orgue par le chanoine Georges Athanasiadès / Orgelkonzert des Chorherrn Georges Athanasiadès
- 21h15 Verrée

Samedi / Samstag 20.09.03

- 09h00 Visites de Martigny / Besichtigung von Martigny (Mithraeum, Cave romaine, Église/Mithräum, Römischer Weinkeller, Kirche):
- 28 Wiblé François, Histoire et archéologie du Valais du Bas-Empire. (30)
- 29 Faccani Guido, Martigny (VS), Pfarrkirche Notre-Dame-des-Champs: die erste Walliser Bischofskirche in der Spätantike und im Frühmittelalter. (11)
- 12h30-14h00 Déjeuner / Mittagessen

Hôtel de ville :

- 15h00-15h30 30 Favrod Justin & Ripart Laurent, Quand Eucher prêchait les Burgondes ariens. Sur le sens de la *Passio martyrum Agaunum*. (12 & 22)
- 15h30-15h50 31 Lizzi Testa Rita, Il culto dei martiri tebei nell'Italia nordoccidentale: un efficace veicolo di cristianizzazione. (31)
- 15h50-16h30 32 de Courcelles Dominique, Quelques aspects de la diffusion de la légende et du culte de saint Maurice au Moyen Age et dans la première modernité. (6)
- 16h30-17h00 Discussion / Diskussion

Plan Cerisier :

- 18h00 Dîner / Abendessen : Raclette valaisanne

Maurice et la Légion Thébaine (17 – 20 septembre 2003)

Il y a 1700 ans, à ce que rapporte la tradition, Maurice et ses compagnons de la Légion Thébaine, stationnée à St-Maurice, offrirent leur vie, en proclamant leur foi et en refusant de s'en prendre à une population chrétienne. Le récit d'Eucher de Lyon, au milieu du V^e s., constitue le document majeur par lequel nous sont relatés des événements qui ont trait à l'histoire de la Suisse, principalement occidentale, et des pays avoisinants. Il nous fournit des éclaircissements sur les structures politiques, sociales, économiques et religieuses de l'époque, sur leur dissolution à la fin de l'Antiquité et leur renouvellement à l'orée du Moyen Âge. Cette période de transition aux implications historiques déterminantes a généré, ces dernières décennies, d'intenses recherches. Aujourd'hui, notre savoir sur les conditions qui ont prévalu à Augst / Kaiseraugst, Arbon, Coire, Genève, Martigny, Riva San Vitale, Sion (Sous-le-Scex) ou Zurzach s'est beaucoup enrichi. Grâce à de nombreuses sources nouvellement mises en valeur – textes littéraires, inscriptions, monnaies ou papyrus –, s'est dégagée une perception affinée de l'administration à l'époque tardive, de l'organisation militaire, du royaume des Burgondes, de l'histoire de l'occupation du sol et de la société de ce temps. La *Passio Acaunensium martyrum* d'Eucher, profondément ancrée depuis des siècles dans la mémoire collective, nécessite donc un réexamen à la lumière d'un colloque international, permettant aux spécialistes de différentes disciplines d'échanger des conclusions scientifiques nouvelles, tout en prenant physiquement contact avec les sites historiques.

Mauritius und die Thebäische Legion (17. – 20. September 2003)

Vor 1700 Jahren, so besagt die Überlieferung, opferten Mauritius und weitere Angehörige der Thebäischen Legion in St-Maurice ihr Leben, weil sie ihren Glauben bekannten und sich weigerten, gegen eine christliche Bevölkerung vorzugehen. Der aus der Mitte des 5. Jahrhunderts stammende Bericht des Eucherius von Lyon ist ein erstrangiges schriftliches Dokument über Vorgänge auf dem Gebiete der heutigen Schweiz – primär des Westens – wie auch angrenzender Länder. Er gibt Aufschluss über sich auflösende spätantike bzw. neuentstehende, frühmittelalterliche Strukturen, politischer und sozialer, wirtschaftlicher und religiöser Art. Diese historisch folgenreiche Übergangszeit ist in den letzten Jahrzehnten intensiv erforscht worden. So wissen wir heute Vieles mehr über die damaligen Zustände in Augst / Kaiseraugst, Arbon, Chur, Genf, Martigny, Riva San Vitale, Sion (Sous-le-Scex) oder Zurzach. Zudem ist durch zahlreiche neu erschlossene literarische Quellen, Inschriften, Münzen und Papyri, eine Neubeurteilung der spätrömischen Administration und Militärorganisation, des Burgunderreiches, der Siedlungsgeschichte sowie der damaligen Gesellschaft möglich geworden. Die *Passio Acaunensium martyrum* des Eucherius und die mit ihr verknüpften, über Jahrhunderte tief ins kollektive Gedächtnis eingeschriebenen Erinnerungen sollen deshalb auf den Prüfstand einer internationalen Tagung gestellt werden, an der Kenner verschiedener Disziplinen neue wissenschaftliche Erkenntnisse präsentieren und nicht zuletzt auch die historischen Örtlichkeiten direkt besucht werden.



Lebendiges Mittelalter

Tagung an der Universität Luzern, 26. September 2003

Auf Ende September 2003 wird Prof. Dr. Guy P. Marchal, Ordinarius für Allgemeine und Schweizer Geschichte des Mittelalters, emeritiert. Aus diesem Anlass organisiert das Historische Seminar der Universität Luzern eine Tagung mit dem Titel «Lebendiges Mittelalter», zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind.

Ort:

Universität Luzern, Pfistergasse 20, 6003 Luzern (Hörsaal 1)

Programm:

09.00h	Offizielle Begrüssung durch Prof. Dr. Markus Ries, Rektor der Universität Luzern
09.15-09.30	Aram Mattioli, Universität Luzern Abschiedsrede für einen Kollegen und Freund
09.30-10.15	Peter Blickle, Universität Bern Leib und Gut. Ungelöste Probleme des Mittelalters
10.15-11.00	Kaffeepause
11.00-11.45	Roger Sablonier, Universität Zürich Die Schweiz im Mittelalter: Vergangenheit im Wandel
12.00-14.00	Mittagspause
14.00-14.45	Claudius Sieber, Universität Basel Unsichtbare Linien und verborgene Zeugen
14.45-15.30	Jean-Claude Schmitt, Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales, Paris L'Histoire et les images médiévales
15.30-16.00	Kaffeepause
16.00-16.45	Klaus Schreiner, Universität Bielefeld Bilderkritik im späten Mittelalter und in der Frühen Neuzeit

Im Anschluss an den letzten Vortrag offeriert das Historische Seminar im Foyer des Universitätsgebäudes einen Apéro. Alle Anwesenden sind dazu herzlich eingeladen.

Auskunft erteilt das Sekretariat des Historischen Seminars (Tel. 041-228 55 38;
E-Mail: histsem@unilu.ch)

Examen, Titel, Promotionen

**Akademisches und staatliches Qualifikationswesen
vom 13. bis zum 21. Jahrhundert**

**Internationale Tagung im Kloster Ottobeuren (Bayern),
24. – 28. September 2003**

Organisatoren:

Prof. Dr. Rainer C. Schwinges, Dr. Christian Hesse

Historisches Institut, Abt. für Mittelalterliche Geschichte,

Universität Bern, Länggassstr. 49, CH - 3000 Bern 9

Tel. ++41 (31) 631 39 45

Email: rainer.schwinges@hist.unibe.ch; christian.hesse@hist.unibe.ch

Diese vom Historischen Institut der Universität Bern und der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte gemeinsam durchgeführte Tagung widmet sich einer sehr aktuellen Thematik, wie es der zur Zeit heftig diskutierte Bologna-Prozess zeigt. Da die Geschichte der akademischen Qualifizierungen noch nicht geschrieben ist, soll der gegenwärtigen Debatte ein historisches Fundament gegeben werden. Eine ausführliche vergleichende Betrachtung der Geschichte von Examina, Promotionen, Graduierungen und Diplomierungen vom 13. Jahrhundert bis zur unmittelbaren Gegenwart kann die hierzu notwendigen Voraussetzungen liefern.

Das **Tagungsprogramm** finden Sie unter <http://www.guw.unibe.ch>.

Für die Beantwortung von Fragen stehen die Organisatoren gerne zur Verfügung.



Culture impériale des pays sans colonies : l'Afrique et la Suisse

Congrès à Bâle, 23 – 25 octobre 2003

De nos jours, la nature globale de l'expérience humaine est devenue un champ de recherche prioritaire pour les sciences sociales. Cet accent nouveau sur la globalisation a conduit certains à repenser la longue histoire des liens d'interdépendance qui unissent l'Afrique et l'Europe. Il y a une vingtaine d'années, des historiens ont montré de façon très détaillée à quel point les économies africaines – comme celles d'autres parties du monde – ont contribué au développement et à la modernisation de l'Europe. Aujourd'hui, même si la recherche se concentre plutôt sur la colonisation culturelle de l'Afrique par l'Europe, le rôle que l'Afrique a joué dans la construction de la modernité européenne à la fin du 19^e et durant le 20^e siècle y occupe aussi une place de choix. Comme l'ont bien exprimé les Comaroff, « la colonie n'était pas qu'une simple extension du monde moderne; elle était partie intégrante de la construction de ce monde moderne lui-même ».

« Petit pays sans colonies », la Suisse a néanmoins eu de longue date un grand intérêt pour l'Afrique. S'il s'est exprimé dans des domaines aussi divers que la géographie, la cartographie, la lutte contre l'esclavagisme, le commerce ou encore la recherche scientifique, le moteur premier de cet intérêt fut un grand enthousiasme pour l'évangélisation de cette « terre païenne ». Ainsi, des missionnaires suisses sont devenus des pionniers en matière de linguistique dans de nombreuses parties de l'Afrique, et d'autres ont produit des recherches remarquables pour leur époque dans les sciences naturelles, aussi bien qu'en anthropologie et en cartographie. En retraçant les itinéraires africains de certains de ces missionnaires, voyageurs, soldats et scientifiques, cette conférence se propose d'examiner dans quelle mesure l'histoire de la Suisse s'est construite aux confins du monde européen. Traditionnellement, l'histoire suisse s'est en effet limitée à sa dimension domestique, alors que l'histoire de « l'Outre-mer » était considérée comme un domaine à part, une discipline minoritaire traitant des événements extérieurs au pays. En se concentrant sur la manière dont la culture de la Suisse moderne a été influencée par l'histoire de son interaction séculaire avec l'Afrique, cette conférence vise à remettre en cause certaines de ces limites et carcans disciplinaires.

Contact: pascal.schmid@stud.unibas.ch

Imperiale Kultur in Ländern ohne Kolonien: Afrika und die Schweiz

Konferenz in Basel, 23. – 25. Oktober 2003

Die Sozialwissenschaften dieser Tage begreifen die globale Natur der menschlichen Existenz als ein primäres Forschungsfeld. Dieses neue Interesse an globalen Zusammenhängen hat auch die lange Geschichte der gegenseitigen Abhängigkeit, die Afrika und Europa verbindet, ins Blickfeld der Forschung gerückt. Vor zwanzig Jahren haben Historiker detailliert gezeigt, wie die ökonomischen Systeme Afrikas – wie auch anderer Teile der kolonisierten Welt – zu Entwicklung und Modernisierung in Europa beigetragen haben. Heute hat sich der Fokus auf die kulturelle Kolonisation Afrikas durch Europa verschoben, umfasst aber auch den Einfluss Afrikas auf die vom Europa des späten 19. und des 20. Jahrhunderts hervorgebrachte Moderne. So erinnern uns die Comaroffs daran, dass «die Kolonie nicht bloss eine Ausbreitung der modernen Welt war; sie war Teil dessen, was die Welt überhaupt erst modern machte.»

Obwohl die Schweiz ein «kleines Land ohne Kolonien» war, bestanden durchaus Interessen am afrikanischen Kontinent: geographische Neugier, Kartografie, Anti-sklaverei-Aktivitäten, kommerzielle Unternehmungen, wissenschaftliche Interessen. Doch in erster Linie basierten Schweizer Interessen in Afrika auf evangelischem Enthusiasmus. So gehörten Schweizer Missionare in verschiedenen Teilen Afrikas zu den ersten Linguisten und produzierten – für ihre Zeit ausserordentliche – kartografische und anthropologische Werke.

Indem sie die afrikanischen Erfahrungen der Missionare, Wissenschaftler, Reisenden oder Soldaten nachzeichnet, wird die Konferenz untersuchen, wieweit Schweizer Geschichte in der Peripherie der europäischen Welt gemacht worden ist. Traditionell befasst sich die schweizerische Geschichtsschreibung hauptsächlich mit inländischen Entwicklungen, während Überseegeschichte als separate, marginale Disziplin und Teil des Studiums auswärtiger Ereignisse betrachtet wird. Die Konferenz soll diese Grenzen überwinden, indem sie zeigt, wie die Kultur der modernen Schweiz durch die lange Geschichte des Kontakts mit Afrika beeinflusst worden ist.

Kontakt: pascal.schmid@stud.unibas.ch



NEW : International Commission for the History of Travel and Tourism (ICHTT)

The International Commission for the History of Travel and Tourism (ICHTT) is an internal commission of the International Committee of Historical Sciences (ICHHS); it was founded on the occasion of the international conference «Tourisms: Identities, Environments, Conflicts and Histories» (University of Central Lancashire, Preston, UK, 21-23 June 2001).

The seat of the Commission is at the Università della Svizzera Italiana, Lugano.

The Commission organizes dedicated sessions at the world conferences of the ICHHS (every fifth year, the next one will be in Sydney 2005), as well as regular conferences, for instance in Preston (every second year), or in co-operation with the International Economic History Association (Buenos Aires 2002).

The Commission represents all scholars interested in the history of travel and tourism, promotes research in these rich and rapidly-expanding fields of interest, and is working on creating an effective network and profitable exchange of information, ideas and research projects between historians of different countries.

Joining the Commission, you will be allowed to enter the members' area of her web-site, where you can:

- consult our quickly increasing database of information about scholars, books, articles, graduation theses etc.;
- keep yourself up to date about all coming conferences, new publications, research projects etc.;
- buy new books, or subscribe to the International Journal of Tourism History (ICHTT official Journal), at a discounted price;
- discuss your ideas and projects in a special forum.

Until December 2003 membership is free.

For further information visit the website <http://www.ichtt.org>

Vom Pergament zum Chip – Kulturgüter im Staatsarchiv Aargau

von Piroska R. Máthé

Die vorliegende Publikation bietet zum ersten Mal einen Gesamtüberblick über die vielfältigen Bestände des Staatsarchivs und stellt der breiten Öffentlichkeit das meist verborgene Kulturgut aus fast tausend Jahren vor. Das Buch gibt einen Einblick in die Aufgaben des Staatsarchivs als eines Dienstleistungsbetriebs: Sicherung der verschiedenartigen Informationsträger mit geeigneten Massnahmen; Sichten und Übernehmen von Unterlagen der Verwaltung und Behörden, damit in Zukunft den Bürgerinnen und Bürgern der Zugang zu ihren Unterlagen gewährleistet bleibt; Erstellen von Verzeichnissen, die ein möglichst rasches Auffinden von gesuchten Dokumenten erlauben. Es folgen Tipps für die Benutzung und Auswertung dieser Materialfülle für aargauische und auch nichtaargauische Themen. Der Anhang bringt eine Übersicht über andere wichtige Archive und zeigt die historisch bedingte komplexe Archivlandschaft im Aargau.

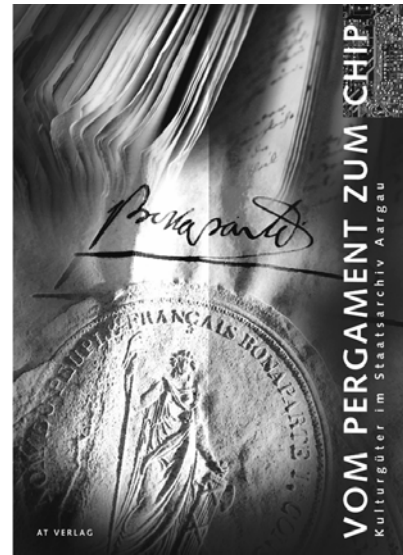
Die zahlreichen Illustrationen bieten eine kleine Auswahl von typischen Beispielen aus den verschiedenen Beständen zur Geschichte im Aargau und laden zur Beschäftigung mit der Vergangenheit und Gegenwart ein. Sie vermitteln dem Betrachter etwas von der Faszination, die von Originaldokumenten auf Pergament, Papier oder Chip ausgeht.

Das Buch ist zugleich die Begleitpublikation zur Ausstellung, die das Staatsarchiv vom 2. Mai bis 27. Juni 2003 im Buchenhof Aarau veranstaltet.

20 x 28 cm, 224 Seiten, c. 145 Abbildungen, AT Verlag Aarau

ISBN 3-85502-886-9 Fr. 48.–

Erscheinungstermin: Ende Mai 2003



Nachrichten von den SGG-Sektionen

An dieser Stelle des Bulletins gibt die SGG ihren Sektionen neu die Möglichkeit, aus ihrem Tätigkeitsfeld zu berichten. Den Anfang macht in dieser Nummer die

Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung SGFF

Inventarisierung der Kirchenbücher des Kantons Aargau

Ein Projekt der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung (SGFF) und des Aargauer Staatsarchivs (StAAG). Bericht: Raoul Richner.

Die Absicht unseres Projektes

Das Ziel unseres Projektes ist das Erstellen eines umfangreichen Inventars aller Kirchenbücher im Kanton Aargau. Es soll das unbefriedigende, rudimentäre Verzeichnis von 1972 ersetzen.

Neben den eigentlichen Kirchenbüchern, d.h. jenen Verzeichnissen, die die Kausalien (Taufen, Ehen, Todesfälle, Konfirmationen bzw. Firmungen) enthalten, berücksichtigen wir auch die vom Pfarrer angelegten Haushaltrödel (aus dem späten 18. Jh. bis in die Mitte des 19. Jh.) und in den katholischen Gemeinden zusätzlich die Jahrzeitbücher und die Bruderschaftsverzeichnisse. Eine zeitliche Eingrenzung gibt es nicht. Wir erfassen alles – vom ältesten bis zum letzten abgeschlossenen Band.

Die Federführung liegt bei der SGFF, die wissenschaftliche Aufsicht beim Staatsarchiv. Die administrativen und koordinativen Aufgaben sowie die Instruktion der Neueinsteiger hat der Leiter der Arbeitsgruppe, Herr Raoul Richner, übernommen.

Der Nutzen unserer Arbeit

Die von uns zusammengetragenen Daten werden erstmals in dieser Präzision und in diesem Umfang erhoben; wir befassen uns nämlich mit sämtlichen Kirchgemeinden – von den mittelalterlichen bis zu den im 20. Jh. begründeten Pfarreien. Vor allem wurde der Lagerort und der physische Zustand der Bücher noch nie derart flächendeckend erfasst.

Der Inhalt jedes einzelnen Buches wird Seite für Seite aufgeschlüsselt und verzeichnet. Wo die Bücher noch keine Seiten- oder Blattzahlnummerierung aufweisen, werden sie von uns hineingeschrieben. Wir nehmen diesen Mehraufwand aus zwei Gründen auf uns; einerseits um in Zukunft genauere Quellenangaben aus diesen Bänden zu ermöglichen und andererseits um die Bücher vor «Papierräubern», die Jagd auf leere Seiten machen, zu schützen. Zudem schaffen Seitenzahlen die Möglichkeit eines schnelleren Zugriffs auf die gesuchten Daten, so dass die Bücher vor langem Herumblättern verschont bleiben.

Das Verzeichnis wird bei Lokalhistorikern und insbesondere bei Familienforschern – für welche die Kirchenbücher eine Hauptrolle darstellen – auf grosses Interesse stossen. Zum ersten Mal bekommt der Forscher im Aargau ein Arbeitsinstrument in die Hand, welches detailliert den Inhalt der Kirchenrödel wiedergibt. Wir legen nämlich grossen Wert darauf, dass auch jene Angaben verzeichnet werden, von denen man nicht unbedingt erwartet, sie in einem Kirchenbuch zu finden (z.B.

Pfarrerlisten, Vitalstatistiken, chronikalische Notizen zu Umbauten an Kirchen, Brandfällen etc.). Das Verzeichnis wird somit zur Fundgrube für Quellen zur Kirchen- und Ortsgeschichte.

Wir mussten gelegentlich feststellen, dass die Mitarbeiter der Pfarrämter und der Zivilstandsämter nicht wussten, welche Schätze sie in ihren Archiven hüten. Dies gilt vor allem für Gemeinden, die kein Archiv-Inventar besitzen. In diesen Fällen müssen unsere Mitarbeiter oft richtige Sucharbeit leisten, um die gesuchten Bücher ausfindig zu machen. Leider gelingt dies nicht immer, so dass wir vereinzelt feststellen mussten, dass einzelne Bücher einfach spurlos verschwunden waren. Aber auch das Gegenteil ist schon vorgekommen. Ein lange vermisstes Buch kam bei unserer Suchaktion wieder zum Vorschein.

Die einzelnen Kirchgemeinden und mit ihnen die Landeskirchen profitieren also selber von diesem Projekt.

Vielleicht kann unsere Arbeit schlussendlich sogar die Gemeinden dazu anregen, jene Bücher, die in einem schlechten Zustand sind, restaurieren zu lassen.

Der Stand der Arbeit

Die Inventarisierung wurde im Sommer 1999 begonnen. Im Moment liegen die Daten von rund 3200 Büchern vor. 92% der Gemeinden wurden inzwischen von einem unserer Mitarbeiter besucht. Bisher beteiligten sich 12 ehrenamtliche Mitarbeiter (v.a. Beamte, Lehrer, Historiker und Studenten) an der Inventarisierung. Vor allem im Freiamt und im Fricktal – also genau in jenen Gebieten, die lange «brach» lagen – wurde ein grosser Effort gemacht. Ebenso liegt die Bearbeitung der grössten Kirchgemeinden (und insbesondere alle Städte) bereits hinter uns. Die grossen Fortschritte verdanken wir nicht zuletzt auch einigen neuen Mitarbeitern, die sich im Laufe des letzten Jahres unserem Team angeschlossen haben.

Wir möchten an dieser Stelle den Aargauer Gemeindeschreiber/Innen, Pfarreisekretär/Innen und Pfarrern herzlich für ihre Geduld und ihre Aufgeschlossenheit unserer Arbeit gegenüber danken. Wir tun dies im Bewusstsein, dass unser Anliegen bei diesen Damen und Herren nicht unbedingt zu oberst auf der Pendenzenliste steht.

Die Inventarisationsarbeit erweist sich übrigens als äusserst abwechslungsreich. Keine Gemeinde, ja kein Buch gleicht dem andern! An jedem Ort erwarten unsere Mitarbeiter eigentümliche Überraschungen – im positiven wie auch im negativen Sinn (z.B. nicht auffindbare oder übel aufbewahrte Bücher).

Was bleibt zu tun?

Wir gehen davon aus, dass wir im Sommer dieses Jahres alle relevanten Daten zusammengetragen haben werden. Der Kanton Aargau wird also im Jahr seines 200-jährigen Bestehens erstmals über eine zentrale Kirchenbuch-Datenbank verfügen. In einer nächsten Phase steht dann die Durchforstung dieser gesammelten Informationen an, um sie am Ende in Buchform erscheinen lassen zu können.

Treffen für Anwender von PC-Genealogieprogrammen, 14. Juni 2003

Am Samstag den 14. Juni organisiert die **Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung (SGFF)** in Aarau einen Informationstag für Familienforscher, die noch ein Genealogie-Programm für ihre Bedürfnisse suchen, ihr Programm mit anderen vergleichen möchten, oder Fragen zu ihrem bereits vorhandenen Programm haben. Der Anlass findet im Restaurant Rathausgarten statt und wird von 09 Uhr 30 bis 16 Uhr 30 dauern. Das Restaurant Rathausgarten an der Oberen Vorstadt Nr. 36 liegt etwas über dem Bahnhof zwischen Regierungsgebäude und Staatsarchiv und ist vom Bahnhof in rund 10 Minuten zu erreichen. Das Mittagessen (Trockengedeck d.h. ohne Getränke) und ein kleiner Unkostenbeitrag werden 40.-Fr. betragen.

Zu diesem Treffen sind auch Mitglieder der regionalen Vereine und der SGG herzlich eingeladen. Herr Markus Christ, der die technische Leitung innehat, sieht einen Ausstellungsraum mit rund 6 Tischen vor, an denen die Programme Ahnenforscher 2000, Ahnenwin, Dynas Tree, Heredis, PAF und Reunion von kompetenten Kennern vorgestellt werden.

Parallel dazu werden in einem separaten Raum Vorträge über Einführung in die Familienforschung am PC, GEDCOM und das Ortssippenbuch sowie noch ein zu bestimmendes Thema gehalten. Es wird auch Gelegenheit geboten sich über Familienforschung im Internet und über das Erstellen grosser Grafiken zu informieren. Daneben bietet die Schriftenverkaufsstelle der SGFF genealogische Literatur zum Kauf an und Herr Minder der bernischen Regionalgesellschaft wird seine CD des Familiennamenbuches der Schweiz vorstellen und verkaufen.

Obschon wir das ganze Restaurant Rathausgarten an diesem Samstag für uns haben werden, muss die Teilnehmerzahl auf 120 beschränkt werden.

Auf der Web-site der SGFF: <http://www.genealogienetz.de/reg/CH/SGFF/> ist die gleiche Einladung zu finden mit Links auf das Restaurant Rathausgarten, eine Karte von Aarau und das Anmeldeformular.

Eine Anmeldung ist beim Präsidenten der SGFF bis Mittwoch den 14. Mai erforderlich. Adresse: Heinz Ochsner, Grabenweg 1, 4414 Füllinsdorf. E-Mail h.ochsner@dplanet.ch. Ein definitives Programm mit Einzahlungsschein wird aufgrund der Anmeldung verschickt.

Vorläufiges Programm:

- 9.30 Begrüssung, Vorstellung des Ablaufs und der Aussteller
Ausstellung geöffnet!
- 09.40 – 10.10 Einführung in die Familienforschungsarbeit am PC (Markus Christ)
- 10.30 – 10.50 Ortsfamilienbuch, Markgräflerland (Ekke Burde), Beispiel
- 11.20 – 11.40 Feroninformatique – Fotodokumentation
- 11.45 – 13.30 Mittagessen
- 13.30 Ausstellung geöffnet!
- 15.00 – 15.20 GEDCOM
- 16.25 Verabschiedung



Schweizerische
Gesellschaft für Geschichte
Société suisse d'histoire
Società svizzera di storia
Societad svizra d'istorgia

Mitgliedschaftsgesuch Demande d'adhésion

Der/die Unterzeichnende wünscht hiermit, Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte zu werden.

Le/la soussigné/e désire devenir membre de la Société suisse d'histoire.

Die Mitgliederbeiträge betragen:
Fr. 90.- für Einzelmitglieder
Fr. 40.- für Studierende

La cotisation annuelle s'élève à:
Fr. 90.- pour les membres individuels
Fr. 40.- pour les étudiant(e)s

Die Mitglieder der SGG erhalten die Schweizerische Zeitschrift für Geschichte und das Bulletin der Vereinigung gratis. Zudem wird ihnen an Veranstaltungen und auf Publikationen der SGG ein Rabatt gewährt.

Les membres de l'SSH reçoivent gratuitement la Revue Suisse d'Histoire et le bulletin de l'association. De plus ils profitent des remises sur les frais de participation aux congrès de la SSH et sur ses éditions.

Bitte in Blockschrift ausfüllen / veuillez écrire en majuscule):

Name, Vorname / nom, prénom:

Adresse:

Beruf / profession

Anmeldung als Einzelmitglied
Inscription comme membre individuel

Anmeldung als Student/in
Inscription comme étudiant/e
(bitte Bestätigung der Universität beilegen)
(joignez une attestation de l'université, s.v.p.)

Ort und Datum / lieu et date

Unterschrift / signature

.....

.....

Formular einsenden an / Renvoyez le formulaire à:

Schweizerische Gesellschaft für Geschichte, Historisches Institut,
Unitobler, Länggassstrasse 49, 3000 Bern 9